

## Sine wunderbare Lebensrettung.

Ein kleines Dörfchen in Tyrol, in welchem sich unsere Geschichte zuge-  
tragen hat, war in einem harten Winter ganz eingeschneit und, da der  
December auch ziemlichen Frost gebracht, so fest zusammengefroren, daß  
es nur eine Eis- und Schneemasse zu sein schien, aus der die Dächer  
der Häuser traurig und einsam hervorblickten. Dem Seppel im Dörf-  
chen war das Brennholz ausgegangen, schon im December; mochte er  
nun nicht Zeit genug gehabt haben, sich früher besser vorzusehen, oder  
hatte er es darauf ankommen lassen, sich bei einbrechender Noth schon  
mit dem Nöthigen zu versorgen. Der Seppel war ein junger, frischer  
Ehemann, der wohnte mit seinem jungen Eheweib im eigenen Häuschen  
und genoß das Glück eines Hausstandes mit sinniger Gemüthlichkeit.  
Da rüstete er sich eines Morgens, hinaus in den eingeschneiten Wald  
zu ziehen, um den nöthigen Bedarf sich zu holen. Er schritt muthig,  
den Zugschlitten auf dem Rücken und den Alpenstock in der Hand, in  
den glitzernden Winter hinaus. Einen Holzplatz hatte er endlich ge-  
funden, und hell und lustig klang die Art an den knarrenden Tannen-  
stämmen. Dann zerlegte er den gefällten Stamm, um seinen Schlitten  
zu beladen. Mit starker Behendigkeit, die dem Bergsohne überhaupt  
eigen ist, hatte er bald sein Werk vollbracht, den Schlitten beladen und  
konnte sich zur Heimfahrt anschicken. Das ist nun keine Spielerei,  
einen solchen beladenen Schlitten zwischen den Bäumen hin, durch  
brechenden Schnee, über verschneite Tiefen und holperige Wege fortzu-  
zerren, besonders zwischen diesen Abhängen, wo ein falscher Tritt, ein  
leises Nachgeben der unteren Schneedecke in Lebensgefahr stürzt oder  
gar den sicheren Tod bringt. Nur Leute die fast täglich unter solchen  
Gefahren umher wandeln, verlieren weder den Muth, noch die nöthige